**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 21 (1905)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerberei

- Gegründet 1728

Riemenfabrik 2485 05

Alt bewährte la Qualität

mit Eichen-Grubengerbung

Telephon.

Erste Referenzen.

Telegramme: Gerberei Horgen.

### Farbholzindustrie in Kochdorf (Luzern).

Es ift nicht immer leicht, den Anforderungen der modernen Architektur und des Kunfthandwerkes zu genugen. Metalle wie Gifen, Rupfer, Bronze oder Binn, geschmiedet, gegoffen oder getrieben, emaillierter Ton, Mosaik, farbiges Glas und Intarsien werden zu Husse gezogen zur Bereicherung unferer Möbel und Wände, zur Erzielung einzelner, sich rythmisch wiederholender Glanzpunfte.

Das Holz unserer Möbel und Getäfel seinerseits wird selbst sehr verschiedenartig behandelt. Bei edlen Holzarten werden die sichtbaren Flächen meistens nur poliert oder mit Wachs abgerieben; helles, weicheres Holz dagegen wird gewöhnlich etwas gefärbt, sei es mittels Sauren, um es zu altern, sei es durch eine Lasur; in beiden Fällen wird es nachträglich entweder gewichst ober mit einem Kopallack überstrichen.

Nach altem Brauche kann es auch mit Delfarbe beliebig angestrichen werden, nur ift zu bemerken, daß die damaligen "Grifailles" oder überhaupt die ruhigen, etwas nüchternen Abtönungen durch lebhafte, ja grelle, sogar sehr grelle Farben mehr und mehr ersett werden.

Diese Prozedur mag in rein deforativer Hinsicht von Vorteil sein, schade ist jedoch, daß dabei das Material, bas Holz und seine Struftur gar nicht mehr zur Gelt= ung fommen.

Das neue Verfahren der Holzfärbung tritt hier glüdlich vermittelnd ein. Holzstämme von 2 bis 4 m Länge und 30-60 cm Durchmeffer werden bei diesem Berfahren vollständig mittelft farbiger Lösung durch-tränkt, ohne daß die Maserung des Holzes verschwindet; diese tritt im Gegenteil nur beffer hervor. Die dabei angewandte Technif ist wenig bekannt, da überhaupt nichts darüber an die Deffentlichkeit gelangt.

Offenbar werden die Stämme unter hohem Drucke entweder direft mit den gefärbten Fluffigfeiten impragniert oder, was noch wahrscheinlicher erscheint, es werden verschiedene Lösungen sutzessive hineingetrieben, die durch ihre chemischen Eigenschaften im Innern des Stammes die gewünschte Färbung erzeugen.

Wie dem auch sei, es erlangen die behandelten Hölzer hervorragende, bisher unbefannte deforative Eigenschaften; der Maler kann entbehrt werden, da die sichtbaren Flächen nur noch der Politur oder des Wachses bedürfen.

Nach der Färbung werden die Stämme in 60 mm ftarke Bohlen aufgeschnitten, denen in einer Trockenkammer alle Feuchtigkeit entzogen wird, so daß sie nun in ganz trockenem Zustande an den Abnehmer versandt werden. Dem letteren bleibt die Aufteilung in Bretter in beliebiger Stärke, sowie überhaupt die weitere Verarbeitung überlassen.

Selbstverständlich eignen sich nicht alle Hölzer gleich gut für dieses Verfahren. Harte Hölzer mit sehr dickem Gefüge werden die Flüffigkeit nur mangelhaft auffaugen. Unrichtig erschiene es übrigens unter allen Umständen, solche Holzarten der besprochenen Behandlung unter= ziehen zu wollen, deren Naturfarbe an und für sich schon saftig und vornehm wirft.

Es werden also meistens hellere, nicht allzu dichte, aber schön gemaserte Hölzer, wie Ahorn, Weiß= und Rotbuche, Linde, zuweisen auch Birke, Ulme oder Erle bevorzugt. Unter diesen scheinen sich Ahorn und Rotbuche gang besonders für die Färbung zu eignen.

Für die in neuerer Zeit reorganisierte bautechnische Sammlung am eidg. Polytechnikum war die schweizer. Farbholzfabrif in Hochdorf so liebenswürdig, ein sehr schönes Sortiment ihrer Produkte einzusenden. Anblick dieser Muster wird den Fachmann sehr bald über die bedeutende Mannigfaltigkeit der von dieser Firma erzeugten Farben und Nüancen belehren.

Die filbergrauen Töne, das Rot, hell oder dunkel, das Indigoblau und die verschiedenen braunen Farbentone find besonders glücklich geraten; das grelle Grün oder Violett dagegen werden nicht jeden Geschmack befriedigen, obgleich sie sich vielleicht besser als die erstern den ultramodernen Kunftbegriffen anpaffen.

Schließlich fei hervorgehoben, daß der Bau- und Möbelschreiner in diesen gefärbten Hölzern nunmehr über ein Material verfügt, das ihm gestattet, neue, bis jetzt ungeahnte Effette zu erzielen; infolge der Schönheit des Materials und um lettere beffer zur Geltung zu bringen, wird er auch um so leichter dazu geführt, der neuen Stilrichtung gemäß, die angewandten Formen zu ver-Vorstehender Aufsatz war schon geschrieben, einfachen. als der Verfaffer Gelegenheit hatte, zu erfahren, daß ganz ähnliche Prozeduren auf weißen Marmor ange-wendet werden; die ihm und seinen Kollegen vorgelegten, verschiedenartig gefärbten Musterplatten zeigten außer= ordentliche deforative Eigenschaften. Eine Gesellschaft (Roffi & Cie.) hat sich bereits in Genua gebildet, um diese Fabrikation geschäftsmäßig zu betreiben. Prof. B. Recordon, Architekt.

### Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen.

(Driginal-Mitteilungen.)

Kaserne Zürich. Klosett- und Fäkalien-Kläranlagen an Rob. Liechti, Ingenieur, Zürich I.

Die Ansführung des eifernen Oberbaues famt Pfeiler und Gie-brecher für die beiden Militarbruden über die Sihl und den Fabrit-kanal auf der Allmend Bollishofen = Bürich an M. Roch, Gifen = gießerei, Zürich I.

Der Firma 3. Graf, Elektrotechnisches Justallationsgeschäft, in Liestal, übertragene Arbeiten: 1. Gemeinde Arboldswil, Baselland. Komplette Transsormatorenstation, Sekundärleitungsges samt

# Hölzerne, zweiteilige Riemenscheiben



## Unerreichte Bruchfestigkeit bei grösster Leichtigkeit.

Ergebnis der Prüfung vom 5. Juli 1905 an der eidg. Materialprüfungsanstalt am schwelz. Polytechnikum Zürich auf Bruchfestigkeit gegenüber Holzstoff-Riemenscheiben:

### Unsere hölzernen Riemenscheiben. Belastung

- kg 1750 Knistern. ,, 3250 Knistern. ,, 3500 Rissbildung an der innern Peripherie des Kranzes.
- = Bedeutendes Lager. =

### Rolzstoff-Riemenscheiben.

### Belastung

- kg 750 Rissbildung an der äussern Peripherie bei dem Zapfen der Speichen. ,, 1000 starkes Knistern.
- ,, 1000 starkes Knistern. ,, 1600 Eine Speiche ist gerissen, der Kranz ist an der gedrückten Stelle nur schwach rissig, an Stelle der Speichen, in der Dieke derselben, stark herausgedrückt.

Dieses Resultat spricht von selbst für die unübertrefflich solide Konstruktion unserer hölzernen Riemenscheiben.

# Rob. Jacob & Co., Wintert

Ortsbeleuchtung, sowie fämtliche Hausinstallationen für Beleucht-Ortsbeleuchtung, sowie sämtliche Hausinstallationen für Beleuchtung und Motoren inklusive Lieferung von 55 Motoren. 2. Gemeinde Eptingen, Baselland. Sämtliche Hausinstallationen sür Licht und Kraft inklusive Lieferung von 35 Motoren. 3. Gemeinde Füllinsdorf, Baselland. Sämtliche Hausinstallationen sür Licht und Kraft. 4. Gemeinde Kunningen, Kt. Solothurn. Sekundärleitungsnet, somplett; sämtliche Hausinstallationen sür Licht und Kraft. 5. Gemeinde Goßliwil, Kt. Solothurn. Komplettes Sekundärleitungsnet samt Ortsbeleuchtung, sowie sämtliche Hausinstallationen sür Beleuchtung und Motoren. 6. Gemeinde Vibern, Kt. Solothurn. Romplettes Sekundärleitungsnet samt Ortsbeleuchtung und Staftallagen. 7. Schweizer. leuchtung und fämtliche Licht- und Araftanlagen. 7. Schweizer. Bundesbahnen. Kompl. Beleuchtungsanlage der Station Muttenz bei Bafel.

Lieferung der Möbel für das Marienheim in Baben an Otto Bergog & Gie., Baben. Bauleitung : A. Betschon, Architekt, Baben.

Arbeiten für die nene Straße in Chur (Masanser-Alexander-straße) an J. Hobert-Walt, Bauunternehmer, Chur.
Kanalisation Töß. Erstellung eines Abzugskanals in der Eichliackerstraße, Feldstraße und Strittackerstraße an Unternehmer Hans Leemann in Winterthur.

Schulhausbau Gadmen (Bern). Der ganze Bau an Niflaus Thöni & Cie., Baugeschäft, Meiringen.

Fabrifgebande-Menban in Münchwilen (Thurgan). Glaferarbeit an J. Bayer, Glasermeister, Cschlifon; Schreinerarbeit an Brugg-mann; Schlosserarbeit an J. Boßbardt; Jußböben an J. Greuter, Zimmermeister; Verpuharbeit an J. Frischknecht, alle in Münch-wilen. Bauleitung: A. Brenner, Architekt, Frauenfeld.

**Bohnhand-Nendan** für Hrn. Suber-Klirsteiner in Kurzdorf bei Frauenseld. Verpuharbeit an J. Rooft, Stipser, Kurzdorf; Glaser-arbeit an M. Bertsch, Frauenseld, und A. Behrli in Kurzdorf; Koll- und Jalousieladen an B. Baumann, Horgen. Bauleitung: A. Brenner, Architekt, Frauenseld.

Bafferverforgung Frimfen (St. Gallen). Sydrantennet famt Schiebern und Ueberflurhydranten an Gd. Huggenberger, Winterthur; Refervoir an J. Merz, Bauunternehmer, St. Gallen. Bauleitung: J. Schmid, Ingenieur, Weesen.

Bafferversorgung Aurzridenbach (Thurgan). Die Rohrlegungs-arbeiten (16 Schieber und 26 Uebersurhydvanten) an die Firma Carl Frei & Co. in Rorschach. Die Vergebung der beiden Re-servoirs steht noch aus. Bauleitung: Ingenieurbureau Kürsteiner in St. Gallen.

Bafferversorgung mit Sydrantenanlage der Gemeinde Binelz Erlach. Sämtliche Arbeiten an U. Boßhard, Bleicherweg, Bürich II.

### Bau von Schweineställen.

Der Stall ist bekanntlich einer ber wesentlichsten Punkte in der Tierzucht, ganz besonders aber der Schweinestall bei der Schweinezucht. Gerade aber nach dieser Richtung sieht es heutzutage vielerorts noch recht traurig aus; Höhlen ohne Licht und Luft, die reinen Löcher find es, was uns viele unserer Landwirte als den sog. Schweinestall zeigen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Schweine in solchen Räumen nicht gedeihen, und ansteckende Krankheiten unter den Tieren um sich greifen. Ja, nach dem, was wir nach dieser Richtung hin gesehen haben, behaupten wir ruhig, daß unter 100 Fällen, in denen der Landwirt über schlechte Erfolge in der Schweinezucht flagt, in 99 Fällen die Urfache in einer unzweckmäßigen Stallung zu suchen ift, benn es fehlt in den meiften Fällen gerade an den drei Buntten, welche die Grundlage eines gefunden Stalles bilden und die da heißen: peinliche Sauberfeit, aute Luft und Licht.

Hinsichtlich der Sauberkeit kommt in erster Linie der Fußboden in Betracht. Derfelbe follte tunlichft aus fauber gefugten Backsteinen, noch beffer aus Asphalt oder Zement bestehen, so daß er leicht und gründlich gereinigt werden kann. Die Reinigung sollte dabei, wenn irgend tunlich, täglich vor sich gehen, ebenso wie darauf zu sehen ist, daß stets genügend trockene Einstreu vor-handen ist. Sehr vorteilhaft ift es daher, dem Boden etwas Gefälle zu geben, so daß die Jauche bequem und ständig abfließen kann, wodurch zur Trockenerhaltung ber Streu wesentlich beigetragen wird. Noch beffer ift es natürlich, wenn der Lagerort des Tieres schon bei der Unlage des Fußbodens etwas erhöht wird.

Aber auch in Bezug auf die Troge muß peinliche Sauberkeit herschen, weshalb man gut tut, Tröge aus Zement ober emailliertem Eisen zu mahlen, da diese sich am leichtesten reinigen laffen. Dabei darf man aber nicht versäumen, dieselben auch wirklich alle Tage zu reinigen, damit in denfelben feine Futterrückstände verbleiben, welche schädliche Säuren entwickeln, die ihrerseits schlimme Krankheitserreger find. Die Stallwände, sowie die Decke sollten mit Kalkmilch gestrichen sein und dieser Kalfanstrich möglichst oft erneuert werden.

Großer Wert ist auf gute und reinliche Einstreu zu legen; neben Stroh wird neuerlich Torfftreu und Sagespane mit Torfftreu vermischt, empfohlen. Die Streu muß ftets trocken sein und darf dazu nur gesundes Stroh verwandt werden. Naffes oder muffiges Stroh ift fehr gefährlich. Bei der Einftreu von dumpfigem, angeschimmeltem Stroh bekommen die Ferkel Lungenfrantheiten und gehen ein. Holzunterlagen (Pritschen) sind zu vermeiden, auch vollständig unnötig, wenn die Fütterung und dadurch die Exfremente nicht zu dünnflüffig. Bei möglichst trockener Fütterung ist Stroheinstreu das beste. So große Vorteile nun auch die Torfftreu im Pferdeund Rindviehstalle für sich hat, so möchten wir doch von einer Berwendung derfelben im Schweineftall abraten. Dieselbe wird nämlich von den Schweinen sehr